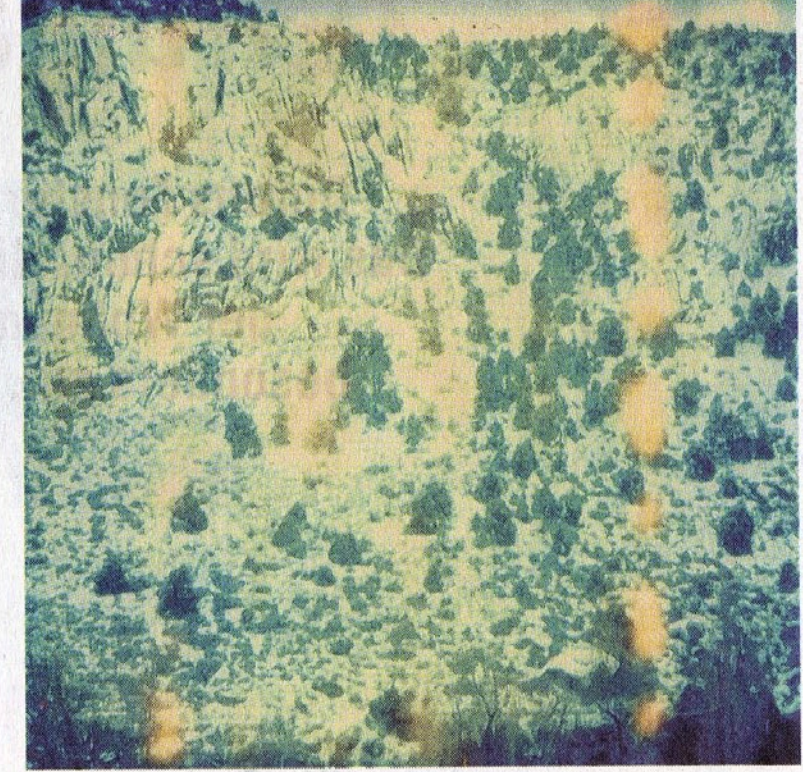
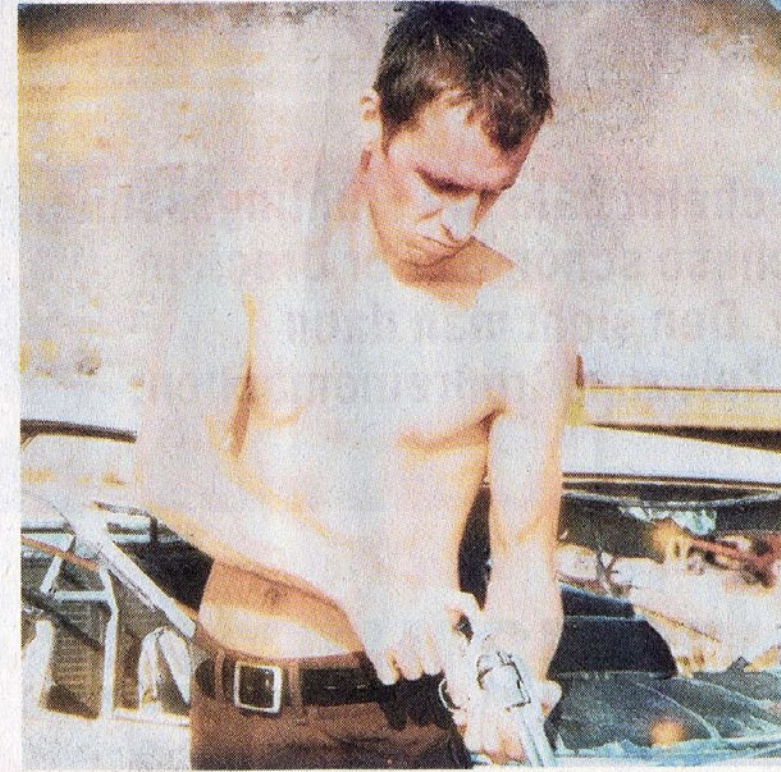
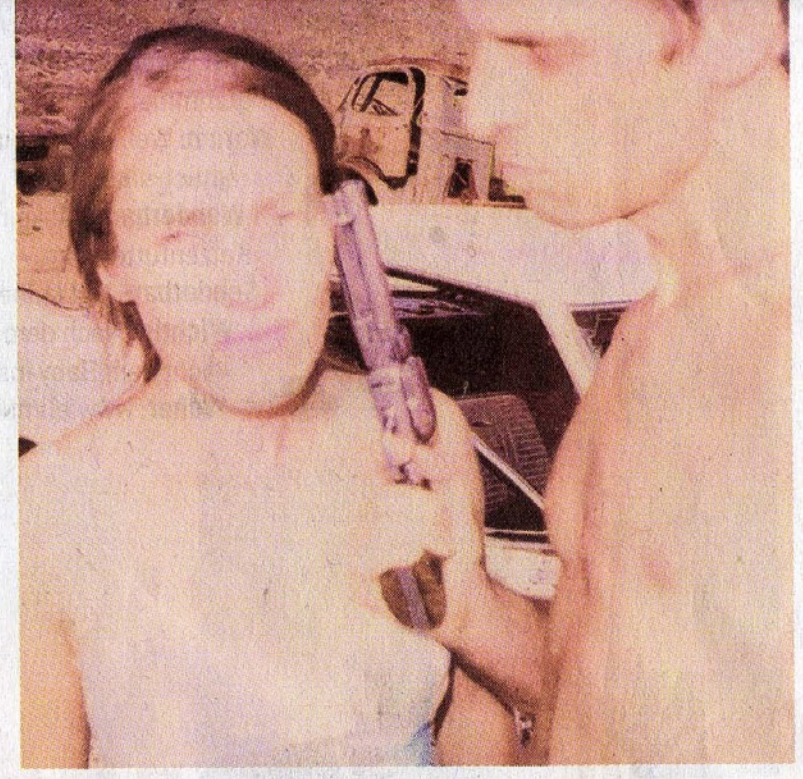


## Wüste Reise

Eine Straße in der kalifornischen Wüste, eine Frau, ein Mann, ein Revolver, ein altes Auto und gleißend helles Sonnenlicht – die Fotografin Stefanie Schneider hat mit ihrer Polaroid-Kamera ein Roadmovie inszeniert, dessen Bilder im Kopf des Betrachters in Bewegung geraten. Wer sich ihre Fotoserie „Wasteland“ anschaut und dann zur Seite legt, hat das Gefühl, gerade aus einem Kinosaal zu kommen.

Stefanie Schneider hat ihre Bilder als fiktives Tagebuch zusammengestellt. „Das war einmal mein Tal... bis ich Randy kennen lernte“, beginnt der Fotoroman über Liebe, Gewalt und Veränderung. Die Sequenz aus überbelichteten Momentaufnahmen soll sich im Geiste jedes Betrachters zu einer anderen Geschichte, zu einem immer neuen, eigenen Film fügen. „Die Einladung zur offenen Interpretation war mir wichtig“, sagt Stefanie Schneider.

Nach ihrer Ausbildung an der Essener Folkwangschule hat Schneider über Jahre als Filmcutterin gearbeitet. Bis heute wirkt die 37-jährige Berlinerin mit Zweitwohnsitz





Los Angeles bei Hollywood-Produktionen mit. Die Künstlerin hat zum aktuellen Kinothriller „Stay“ des Erfolgsregisseurs Marc Forster („Monsterball“, „Finding Neverland“), der gerade auf der Berlinale gezeigt wurde, zahlreiche Fotos beige-steuert. Schneiders Werke sind den ganzen Film hindurch teils als Wandgemälde, teils als zusammen geschnittene, bewegte Erinnerungssequenzen zu sehen.

Die Bildsprache der Leinwand ist auch zum Markenzeichen ihrer eigenen Kunst geworden. Stefanie Schneider gilt als Shooting-Star der internationalen Fotoszene. Sie fotografiert ausschließlich auf abgelaufenen Polaroidfilmen, deren chemische Substanzen völlig unvorhersehbar reagieren. Ihre Bilder sind übersät mit Schlieren, sie sind unscharf, scheinen wie ein alter Super-8-Film zu flimmern. Die Aufnahmen zeigen schwarze Leerstellen oder Fehlfarben – und erreichen so jenen Schwebezustand zwischen Traum und Wirklichkeit, der alles offen lässt. Sie erinnern an eine Fata Morgana, eine Luftspiegelung, die sich wegblinzeln lässt und doch im Gedächtnis festhakt. Mit dem in Zeiten der Digitalkamera aus der Mode gekommenen Material, auf das die Fotografin „zufällig in einer alten Kiste in einem Laden auf dem Sunset Boulevard“ gestoßen ist, konserviert Stefanie Schneider verblasste Mythen des amerikanischen Films. In Digitaltechnik, sagt sie, sei das unmöglich.

TEXT: ANNE LEMHÖFER

**AUSSTELLUNGEN:** „Wasteland“, ZEPHYR Raum für Fotografie, C 4.9, Mannheim (noch bis zum 30. April).

[www.zephyr-mannheim.de](http://www.zephyr-mannheim.de).

Die Galerie Robert Drees in Hannover, stellt Schneiders zweite bekannte Polaroid-Serie „Stranger than Paradise“ aus (bis 29. April).

[www.galerie-robert-drees.de](http://www.galerie-robert-drees.de)

**BÜCHER:** Gerade sind der Ausstellungskatalog „Wasteland“ (Wachterverlag) und der Bildband „Stranger than Paradise“ (Verlag Hatje-Cantz) erschienen. Weitere Infos über die Künstlerin gibt es auf der Internetseite von Stefanie Schneider unter [www.instantdreams.net](http://www.instantdreams.net).

